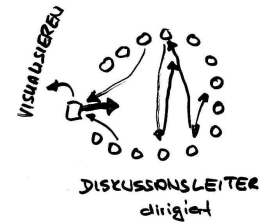
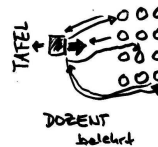
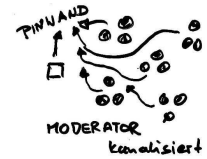
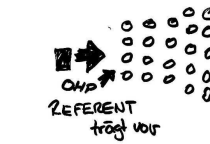


GESPRÄCHSFÜHRUNG IM UNTERRICHT

Die Interaktion zwischen Lehrperson und Lernenden findet im Präsenzunterricht durch Gespräche statt.

Die Unterscheidung von vier häufig verwendeten Gesprächsformen hat sich bewährt: Referat/Präsentation, Lehrgespräch, Diskussion und Moderation. Diese vier Formen unterscheiden sich in Einsatz, Visualisierungstechnik und Ablauf sehr deutlich voneinander und werden auch häufig missverstanden.



Referat / Präsentation

Das Referat ist gekennzeichnet durch die Einweg-Kommunikation. Ein Referent trägt vor, die Lernenden schauen und hören zu, können aber nicht aktiv ins Geschehen eingreifen. Auch eine unterhaltsame Präsentation mit dem Beamer ist folglich ein Referat!

Der grosse Vorteil der Präsentation liegt bei der Vogelschau: Die Lehrperson kann in einem logischen und zügigen Aufbau ein Thema darlegen und es in grössere Zusammenhänge einordnen. Da aber kaum jemand in der Lage ist, über längere Zeit aufzunehmen ohne Zeit zu haben das Gehörte zu verarbeiten, sollten Präsentationen kurz sein und das Wesentliche schriftlich dokumentiert werden.

Lehrgespräch

Im Lehrgespräch wird die Information in der Zweiwegkommunikation vermittelt. Die Lehrperson gibt den Stoff in kurzen Lernimpulsen (Mini-Referaten) ab, lässt jederzeit Fragen der Lernenden zu und beantwortet diese. Zudem unterbricht sie ihre Lernimpulse selbst, in dem sie durch offene Fragen die Lernenden dem Ziel entgegenlenkt und damit aktiviert.

Der grosse Vorteil des Lehrgesprächs liegt sicher im Lerneffekt: Der Lerngewinn ist deutlich höher als bei einem Referat, da die Lernenden durch ihre Fragen und Antworten den Lernprozess mitsteuern können und deshalb aktiver sind.

Diskussion

Die Diskussion ist gekennzeichnet durch die gleichwertige Gesprächsteilnahme mehrerer Personen. Mehr als zehn Personen gleichzeitig kommen an einer Diskussion meistens nicht zu Wort.

Der grosse Vorteil der Diskussion liegt darin, dass sehr unterschiedliche Aspekte thematisiert werden können. Entsprechend wichtig ist es, die Diskussionsbeiträge zu protokollieren. Ein weiterer gewichtiger Vorteil ist der Erfahrungsaustausch. Die Lehrperson hat deshalb auch die Aufgabe, diesen Austausch zu strukturieren und dafür zu sorgen, dass alle zu Wort kommen.

Moderation

Die Moderation setzt die aktive Beteiligung von allen voraus. Alle Beiträge werden festgehalten, dann strukturiert und damit sichtbar gemacht, anschliessend aussortiert bzw. bearbeitet. Es ist ein sehr transparentes und demokratisches Vorgehen, das den Studierenden das Einordnen der Beiträge in die eigene Wissensstruktur erleichtert. Der Lerneffekt ist dann sehr hoch, wenn die Beiträge gut strukturiert werden und Wichtiges bzw. Richtiges von Unwichtigem bzw. Falschem unterschieden wird. Die Studierenden bringen unterschiedliche Aspekte ein. Alle sind gefordert und alle Beiträge sind sichtbar – dies ermöglicht eine hohe Vernetzung und Innovation.

Aufgaben der Lehrperson

Wesentlich bei der Moderation ist, dass mit den Teilnehmerbeiträgen gearbeitet wird und die Lehrperson nur organisiert, steuert und strukturiert. Es ist wichtig, die richtigen Fragen zu stellen und Beiträge, die in die gewünschte Richtung weisen, geschickt zu integrieren. Auch sollte das strukturierte Ergebnis durch die Studierenden oder durch die Lehrperson festgehalten werden (Protokoll oder Foto).

Infrastruktur

Wenn möglich sollten die Studierenden im Kreis sitzen oder so, dass alle alles sehen können und Bewegungsfreiheit haben. Die Anzahl der Mitmachenden kann ziemlich gross sein. Je grösser die Zahl, desto eher sollten die Abfragen in Kleingruppen gemacht werden und das Sammeln gut strukturiert sein. Für eine Moderation braucht es Pinnwände mit Karten und Pinnadeln, es kann aber auch mit Packpapier oder Flipchart-Papier gearbeitet werden (die Karten oder Zettel werden aufgeklebt). Beim Kleben ist ein Leimstift, der das mehrmalige Wiederablösen der Karten ermöglicht, eine tolle Hilfe.